

„aufmachen“

Schluss- Impuls Missionale 2016

© Joachim Hall, Wuppertal

Es gilt das gesprochene Wort.

Wissen Sie, wo ich mich am wenigsten gern aufmache? Beim Zahnarzt!

Wenn es eben geht, mache ich so lange wie möglich einen Bogen um Zahnarzt- Praxen.

Ein berufstypischer Zahnarzt-Satz lautet ja: „Bitte mal schön weit aufmachen!“

Was ich bislang allerdings nicht wusste, ist, dass *nicht-Aufmachen* ganz schön teuer werden kann: Neulich bekam ich ein Implantat in meinen Unterkiefer eingesetzt. Das Implantat selbst dübelt der Kieferchirurg in den Knochen; die Krone schraubt dann später der normale Zahnarzt auf. Als die Rechnung kam, bemerkte ich erstaunt, dass mir der Arzt einen Zuschlag berechnet hatte. Begründung: „Erhöhter Schwierigkeitsgrad wegen eingeschränkter Mundöffnung.“

An dieser Stelle wird besagte Zahnarztrechnung eingeblendet.

Ich rief ihn irritiert an; er sagte „Ja – Sie haben den Mund wirklich nicht gut aufgemacht!“

Ich konterte: „Das einzige, was bei mir eingeschränkt ist, ist mein Kontostand, wenn ich Ihre Rechnung bezahle!“ Er hat dann noch ein wenig gequengelt, mir dann aber doch eine neue Rechnung ohne Aufschlag geschickt.

Den Ärger aber hätten wir uns sparen können, wenn er einfach laut und deutlich gesagt hätte: „*Machen Sie mal bitte weiter auf!*“

Und vielleicht sind Missionale-Treffen wie heute deshalb so wichtig!

Klar: auch um aufzutanken, frische Ideen zu sammeln und nette Leute zu treffen.

Aber dann auch, um zu überlegen, wie wir uns selbst und unsere Gemeinden öffnen können, um das, was uns begeistert, herauszulassen und andere zu uns hereinzulassen.

„*Machen Sie mal bitte weiter auf!*“

Das tut mir so gut, hier zu sehen und zu hören, wie das gelingen kann:

- dass da ganz neue Formen (*FreshExpressions*) von Kirche entstehen, wo eigentlich immer alle nur denken, Kirche wäre auf dem Rückzug;
- dass da Gemeinden sich ganz bewusst auf ihre Gastfreundlichkeit konzentrieren und so Menschen erreichen, die bis dahin mit Kirche gar nichts am Hut hatten;
- oder – wie wir es gerade im Interview gehört haben – wie bereichernd es sein kann, sich für Geschwister anderer Sprachen und Kulturen zu öffnen.

Die große Versuchung, der viele Gemeinden (inklusive meiner eigenen) gerne erliegen, ist, irgendwann *zuzumachen* und sich selbst genug zu sein. Das ist ja so bequem. Und so

gemütlich. Man kennt sich, man hilft sich. Der Präses hat das eingangs „kuschelig“ genannt. Ich nenne das: Prinzip Thermoskanne. Innen schön warm, nach außen dicht. Wie gesagt, sehr bequem. Aber wenn wir eines von meinem Zahnarzt lernen können, dann doch dies: *Nicht aufmachen kann teuer werden!*

Das hat uns Jesus einfach anders vorgemacht. Klar: der hatte auch in den Jüngern seinen *Inner-Circle*. Und der hat auch mal „zugemacht“ und ist 40 Tage zum Fasten in die Wüste gegangen. Aber der hatte auch immer einen Blick und ein Herz für die Menschen um ihn herum. Und er hat diese Menschen für das Reich Gottes gewonnen, gerade indem er sich geöffnet hat für die Andersgläubigen und die Garnichtgläubigen, die Zweifler und die Spötter, die Einheimischen und die noch-nicht-Heimischen, die Armen, die Kranken und die Ausgestoßenen.

Sein Leben ist offen für alle, die sich auf ihn einlassen. Sein Tod übrigens auch. Da hätte Gott mal so richtig mit uns abrechnen können, nicht nur 3,5 fach. Das war durchaus auch erhöhter Schwierigkeitsgrad. Hat er aber nicht. Sondern er hat die Rechnung selbst beglichen und das, was wir hätten zahlen müssen, für uns übernommen.

Vielleicht ist das auch das wichtigste „Aufmachen“ im Leben eines Christen: die Gewissheit: Gott hat durch Jesus den Himmel für mich aufgemacht. „**Ich bin die Tür**“ sagt Jesus in Johannes 10,9, „**wer durch mich hineingeht, der wird selig werden.**“ Das Himmelreich steht uns offen, Gott hat es selbst in Jesus Christus für uns geöffnet.

Deshalb: wenn Ihr Euch gleich aufmacht in Eure Städte und Eure Gemeinden, dann nehmt die Ideen von heute mit. Öffnet Eure Herzen und Eure Türen für die Menschen, die Euch begegnen und macht Euch auf zu denen, die sich freuen, wenn da einer kommt, der mit Gottes gutem Geist auf den Socken ist.

Gott hat sich zu uns aufgemacht.
Wir sind in seinem Namen unterwegs.
Machen wir uns also auch auf!
Amen.